

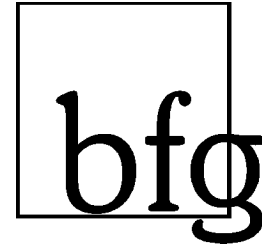


Förderverein für unter- und überirdische Urbanismusforschung/
Fvfu-uüiUF.e.V., Reibergassl 5, 93055 Regensburg

Ansprechpartner: Jakob Friedl, 1. Vorsitzender

Tel: 0941 28015301 Handy: 0176 97879727

Email an: verein@europabrunnendeckel.de / Bund für Geistesfreiheit Regensburg Erwin Schmid e-mail: vorsitzender@bfg-bayern.de Hemauer Str. 15, 93047 Regensburg



An die Bürgermeisterin der Stadt Regensburg

Gertrud Maltz-Schwarzfischer M.A.

Altes Rathaus

Rathausplatz 1

93047 Regensburg

Regensburg, 29.05.2017

Betreff:

- Einwilligung der Stadt Regensburg als Eigentümerin des LUDWIG 1.-Reiterstandbildes, einen Antrag auf denkmalpflegerische Erlaubnis stellen zu können
- Geplante Ver- und Enthüllung des Reiterstandbildes König Ludwigs I. 2017

Sehr geehrte Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer M.A.,

der Bund für Geistesfreiheit bfg und der Förderverein für unter- und überirdische Urbanismusforschung/Fvfu-uüiUF.e.V. beabsichtigen erneut, das König-Ludwig-Reiterstandbild am Domplatz für ein paar Tage im September mit künstlerischen Mitteln und unter Beachtung aller denkmalpflegerischen Maßgaben zu verhüllen. Außerdem wollen wir nach der erfolgreichen „Generalprobe“ im Dezember 2015 am Verhüllungs- und am Enthüllungstag ein um bisherige Erfahrungswerte, Einsichten, Blickwinkel und neuen Ideen weiterentwickeltes Rahmenprogramm bieten. Keine Vorstellung gleicht der anderen.

Damit das städtische Amt für Archiv und Denkmalpflege als untere Denkmalschutzbehörde prüfend tätig werden kann, um unsere Kunstaktion bezüglich der denkmalgerechten Ausführung und der angemessenen inhaltlichen Auseinandersetzung zu beurteilen, ist eine Einwilligung der Eigentümerin des LUDWIG 1.-Denkmals, der Stadt Regensburg, Voraussetzung.

Das Arbeiten am Denkmal ist eine Herausforderung, die große Sorgfalt in technischer und ideeller Hinsicht erfordert. Mit Ihrer Einwilligung können wir die denkmalpflegerische Erlaubnis beantragen. Wir werden dann in einen Dialog mit der unteren Denkmalschutzbehörde treten, um die einzelnen Maßnahmen abzusprechen.

Wie Sie wissen, ist der Antrag auf Verhüllung des Standbildes bereits im Jahre 2015 gestellt und eine sehr eingeschränkte Aktion durchgeführt worden. Im Anschluss daran hat der Oberbürgermeister Wolbergs allerdings weitere derartige Aktionen für die Zukunft ausschließen wollen. Dadurch würde ein Präzedenzfall geschaffen, den es angesichts der zahlreichen Denkmäler in Regensburg zu vermeiden gelte. Er wolle keine "damnatio memoriae". (Vgl. auch das Schreiben vom Oberbürgermeister Joachim Wolbergs vom 17.12.2015 (D1 / R IV / 45-37905))

Nachdem nun zwei Jahre vergangen sind und keinerlei Anzeichen dafür zu erkennen sind, dass weitere Verhüllungen von anderer Seite geplant gewesen wären, entfällt wohl die Angst vor der Schaffung eines "Präzedenzfalles". Schon gar nie war eine Herabwürdigung des großen bayerischen Königs Ludwig I. geplant, vielmehr eine Auseinandersetzung sowohl mit dem diesbezüglichen Geschichtsbild und der einschlägigen Ästhetik, nämlich der Monumentalbildhauerei, wie sie etwa in Skopje bis vor Kurzem noch gepflegt wurde, um die nationalistische Propaganda eines (nun gestürzten) Alleinherrschers zu stützen. Man kann sich auch die Frage stellen, warum dieses Denkmal so kurz vor dem Ersten Weltkrieg in Regensburg aufgestellt wurde, ebenso, ob die kriegerische Pose dem Dargestellten überhaupt gerecht wird. - Dies nur als Andeutung all der Bezüge, die wir mit der Verhüllung des Denkmals ins Bewusstsein bringen wollen.

Dazu werden wir wissenschaftliche Vorträge und Performances an Ort und Stelle organisieren.

Sie werden uns sicher zustimmen, dass dieses ein urdemokratisches Projekt sein wird, wie es sich die Stadt Regensburg nur wünschen kann, um ihr Weltkulturerbe nicht verflachen zu lassen. Für den Fall, dass Sie sich in die Idee und die kurze Geschichte dieses Projekts weiter vertiefen wollen, füge ich einschlägige Dokumente bei.

Ich hoffe auf eine konstruktive Zusammenarbeit
und verbleibe mit freundlichen Grüßen

i.A.
Jakob Friedl

Anhänge

1. Das inhaltlich anspruchsvolle **Programm von 2015**, welches das König-Ludwig-I.-Denkmal aus unterschiedlichen Perspektiven unter die Lupe nahm, und Details zur Vorgehensweise beim schonenden Umgang mit dem Reiterstandbild, eine Skizze, Fotos und Hintergrundinformationen zur raumübergreifenden Installation (Bühne für die Inszenierung des Rahmenprogramms), den Stand der Auseinandersetzung um die Kunstaktion am Denkmal und das Antwortschreiben können Sie der illustrierten Webseite entnehmen: <http://europabrunnendeckel.de/?p=5150>

Damals ging es auch um den bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner:

<http://europabrunnendeckel.de/download/ludwigwEISNERkl.pdf>

Die **Postkarte mit Programm**, das wir so ähnlich gerne im Juli 2017 durchführen würden, zum Thema „Monumentalbildhauerei in Mazedonien“ kennen sie bereits. Wir werden diesmal noch weitere Experten von der Uni und vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg hinzuziehen.

2. Der erste Anlauf, das Ludwig-Reiterstandbild zu verhüllen (auf der Website anzuklicken):

- Regensburger Amt für Denkmalschutz kann Verhüllung akzeptieren <[klick](#)>
- Verhaltensempfehlungen durch Steinmetz <[klick](#)>
- Antrag auf denkmalpflegerische Erlaubnis <[klick](#)>
- Anfrage und Antwort vom Landesamt für Denkmalpflege bzgl. einer Verhüllung. <[klick](#)>
- Abempfehlung der Restauratorenfirma auf Grundlage eines Zeitungsartikels. <[klick](#)> Siehe auch die Berichterstattung auf Regensburg digital.
- Mail an Ludwig-Restaurator, der schon bei der Reichstagsverhüllung mitgeholfen hat, mit Konkretisierung unseres Vorhabens und Bitte um beratende Hilfe <[klick](#)>
- Skizze der Verhüllungsaktion <[klick](#)>
- Der hochinteressante Ablehnungsbescheid des Ordnungsamts: Es ist die Rede von einem "Amt für Reiterstandbildpflege" und einem "Amt für Reiterstandbildschutz" <[klick](#)>
- Brief an das Regensburger Amt für Denkmalschutz mit der Bitte um erneute Prüfung auf Grundlage unseres Verhüllungskonzeptes. <[klick](#)>
- 3 anonyme Stellungnahmen von Restauratoren zu meinem Verhüllungskonzept. <[klick](#)>
- Brief an die Stadt Regensburg als Eigentümerin des Reiterstandbildes mit der Bitte um denkmalpflegerische Erlaubnis. (Das Amt für Denkmalpflege ist als untere Denkmalbehörde tätig und kann den Antrag nur prüfen, jedoch nicht zeichnen... <[klick](#)>
- Bescheid des Ordnungsamtes für die Veranstaltung am Do, 10.12.; es geht um Demonstrationsrecht, Kunstfreiheit und den besonderen Schutz für Denkmäler <[klick](#)>
- Anfrage 2 an den OB: Verhüllung zu einem späteren Zeitpunkt. <[klick](#)>

3. Zur Argumentation von OB Joachim Wolbergs:

“Würde die Stadt Regensburg als Eigentümerin ihr Einverständnis zu der von Ihnen geplanten Verhüllung geben, ergäbe sich daraus ein Bezugsfall, der angesichts des bekanntermaßen weitgefassten Kunstbegriffs unkalkulierbare Folgen hätte.”

Die Argumentation von Oberbürgermeister Joachim Wolbergs ist schon für sich genommen nicht schlüssig.

Zur Frage des "Bezugsfalls" wurde oben schon Stellung bezogen.

Die Rede vom „**bekanntermaßen weit gefassten Kunstbegriff(s)**“ halte ich für unangemessen polemisch. Ich finde, dass sich die Stadt Regensburg solcher Reden nicht bedienen sollte.

Entsprechend seiner Argumentation soll es grundsätzlich nicht möglich sein, Denkmäler in städtischem Besitz als Bühne für künstlerische Auseinandersetzung zu nutzen. Dadurch würde sich aber auch die Chance, überhaupt nur die Expertise der Denkmalschutzbehörden, die unter anderem eine angemessene Qualität im Umgang mit Denkmälern sichern sollen, zu erbitten.

Ein Nachdenken über die Konsequenzen von Kunst allerdings möchte ich ausdrücklich begrüßen und auf die Philosophin Alenka Zupančič verweisen, die 2015 den Begriff der Konsequenz als Maßstab unseres Denkens vorschlug: *Es komme darauf an, alles in seiner Konsequenz zu verbinden, statt es nur seiner Norm nach zu wiederholen. Mit Zupančič lässt sich auch nach der Konsequenz der Kunst fragen, nach ihren Folgen ebenso wie nach ihrer Folgerichtigkeit. Und gerade in dieser Verbindung scheint der Begriff der Konsequenz in der Kunst heute dringlicher denn je, denn er begreift die Kunst nicht nur von ihren Produkten und deren Verwertungen her, sondern auch als Gefüge von Handlungen – von Handlungen mit Konsequenz(en).*

Außerdem möchte ich zu bedenken geben, dass auch die Restaurierung und Wiederaufstellung des Denkmals an seinem Originalstandort durch den Verein der Welterben, mit werbewirksamer Unterstützung der Brauerei Bischofshof und baulicher Vorleistung der Stadt Regensburg, einen Bezugsfall darstellt, der entsprechende Folgen hat. Bierwerbung und Denkmalpflege werden hier jedenfalls widerspruchsfrei zusammengeführt.

Das Reiterstandbild von 1900 steht nun für die Ewigkeit gedacht, unkommentiert im öffentlichen Raum und dominiert den im 19. Jhd. „freigelegten“ Domplatz. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Denkmal und seiner Aussage durch ein anders gelagertes bürgerschaftliches Engagement ist in einer pluralistischen Gesellschaft die logische Konsequenz.

Ich sehe es als Aufgabe der Kunst an, Präzedenzfälle zu schaffen.

4. Denkmalschutz und -pflege und die Sphäre des Denkmals

Der sich gegenseitig durchdringende geistige Raum von Kunst und Denkmal. Denkmalpflege und Denkmalrecht beziehen sich auch auf den um das Denkmal herum gedachten Raum, den das Denkmal einnimmt und auf dem es besteht. Auch sein Bedeutungshorizont und mögliche Bezugspunkte außerhalb des Denkmals sowie die eventuelle mangelnde Qualität des Denkmals an sich sind allerdings von Bedeutung.

Ob das Denkmal tragfähig ist, kann folglich immer auch in Zweifel gezogen werden.

Es stellt sich hier die Frage, ob die ideellen Werte des Denkmals durch unsere temporären Aktionen in seiner Bedeutung beschädigt oder verändert werden, und nicht zuletzt, ob es dem womöglich unvollständigen Denkmal gut ansteht, durch den von uns angeregten Diskurs angereichert, oder durch bauliche Maßnahmen oder ein weiteres Denkmal dauerhaft ergänzt und gerahmt zu werden.

Doch ohnehin stehen hier nur temporäre Kunst-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit der besonderen Sphäre des Denkmals gegenüber, dessen inhaltliche Aspekte bezüglich unserer Kritik jedoch ebenfalls erst festgestellt werden müssen. Es lässt sich sagen: Der besondere Schutz des Denkmals verlangt und ermöglicht eine eingehende Auseinandersetzung mit seiner Sphäre.

Nochmals: Wir wollen das Reiterstandbild lediglich temporär verhüllen und es selbst wenige Tage später enthüllen, um es unversehrt zu präsentieren. Wir werden dabei das Denkmal weder stürzen noch beschädigen oder skulptural umarbeiten oder es dauerhaft an einem anderen Ort aufstellen. Wir arbeiten dabei enganliegend plastisch, wobei wir die Attribute des Denkmals betonen und es um einen denkmalpflegerischen Diskurs anreichern.

Wir beabsichtigen auch nicht, das Denkmal als solches zu versetzen, so wie die Nazis es getan haben. Wir wollen das Reiterstandbild auch nicht, wie im alten Rom üblich, aus Gründen der eigenen Machtübernahme (wozu die *damnatio memoriae* dienen sollte!) stürzen. Wir beschäftigen uns ganz im Gegenteil mit dem Personenkult und damit, wie sich ein un- oder vordemokratisches Denkmal in die moderne Gesellschaft einfügen kann.

2015: „Ziel der Kunstaktion ist es, ein Nachdenken über die Form und Inhalt von Denkmälern im öffentlichen Raum anzuregen: Ich werde mittels einer kinetischen Lichtinstallation veranschaulichen, dass durch die Form des Reiterstandbilds ein bestimmtes, nämlich ein autoritäres Politikmodell ausgedrückt und positiv bewertet wird und dass andererseits ein demokratischer Politiker – hier Kurt Eisner - nicht durch die Form eines Herrschaftssockels geehrt werden kann. Dazu bediene ich mich des Mittels der Dekonstruktion.“

Im Übrigen beschäftige ich mich mit dem Gedanken, das Reiterstandbild mit den ready made eines Lastenfahrrads zu konfrontieren: Inwiefern sich das aus technologie- und sozialgeschichtlichen wie aus ästhetischen Gründen sehr schlüssig ergibt, möchte ich hier aber nicht verraten.

Am Verhüllungs- und am Enthüllungstag beabsichtigen wir ein um bisherige Erfahrungen, Einsichten und Einwände, Blickwinkel und neue Ideen weiterentwickeltes Rahmenprogramm zu bieten und stellen klar: Wir wollen das Reiterstand um einen denkmalpflegerischen Diskurs anreichern.

5. Das Ludwig I.-Denkmal:

- Ludwig I. - sein Wirken und seine Zeit (Romantik, Nationalismus, Restauration, Bautätigkeit zur monarchischen Selbstdarstellung und zur Volkserziehung; scharfe Unterdrückung von liberalen Kritikern; Rgb. Provinzstadt, Domtürme)
- Abbild Ludwig I. - um 1900 geprägt vom Militarismus (Ludwig war kein Militarist!); Vergleich mit dem Reiterstandbild am Münchner Odeonsplatz!
Offensichtlich bezieht sich das Denkmal jedoch auch auf seinen zunehmend reaktionären Politikstil, mit dem der Unmut des Volkes unterdrückt wurde. Dementsprechend Respekt und Furcht einflößend wirkt das Denkmal, das eben auch gut zur von Befehl und Gehorsam geprägten Staatsraison der Vorkriegszeit passte.
Partikularismus: Der König macht mit seinem Lorbeerkranz dem deutschen Kaiser Konkurrenz!
- Versetzung des Reiterstandbildes und des Standbilds von Bischof Sailer durch die Nazis in die Bahnhofspromenade (damnatio memoriae, Umdeutung der Stellung von Monarchie und Kirche), wo sie auf dem Weg in die Altstadt gut sichtbar waren, jedoch nicht als Begründung und Vollendung der Geschichte überhöht wurden, wie an ihren neuen alten Standorten. Die Nazis nahmen so Rücksicht auf ihre Gefolgschaft, die auch aus konservativen, monarchistischen und kirchlichen Kreisen kam. Hierin ist wohl der Grund dafür zu sehen, dass sie besagte Denkmäler nicht schändeten oder umgestalteten, sondern ihnen lediglich eine neue Stellung und Funktion zuwiesen.
- Aufstellung durch die "Welterben" und den Bischofshof 2010 (siehe oben): Welche Werte wurden durch das Wiederaufstellen des Denkmals manifestiert und welche Version der Geschichte bzw. was für ein Geschichtsbild* wird damit unhinterfragt übernommen und weiterhin transportiert?
- Kritische Auseinandersetzung als denkmalpflegerische Notwendigkeit

Zum Vergleich:

Das verspielter wirkende **Reiterdenkmal des Königs Ludwig I. von Max Widmann auf dem Odeonsplatz** von 1862 am Odeonsplatz in München wurde 1848 feierlich enthüllt. Zu sehen ist ein wesentlich jüngerer König auf einem tänzelnden Pferd. Dem Monarchen sind auf dem Sockel zwei halbwüchsige Pagen zur Seite gestellt, die die herrscherlichen Tugenden „Gerechtigkeit“ und „Beharrlichkeit“ symbolisieren. Rund um den achteckigen Steinsockel des Denkmals weisen Allegorien der Religion, Kunst, Poesie und Industrie auf die Interessen des Königs, bzw. auf die Stützen des Staates hin. König Ludwig, der bereits 14 Jahre zuvor, im Jahre 1848, abgedankt hatte, war zu den damaligen Feierlichkeiten nicht angereist, obschon er auch dem Ende seiner Regentschaft weiter baute und Denkmäler aufstellte. Zuletzt 1867/68 das Denkmal für seinen Professor Bischof Sailer am Regensburger Emmeramsplatz, das ebenfalls von Max von Wiedmann entworfen wurde.

6. Die künstlerischen Vorhaben im Programm von 2015:

- „Jurierung des passendsten Lastenrades, das den länglichen Denkmalsockel in eine zeitgemäße Form überführen könnte“ (Programmpunkt 3) kommt laut OB Wolbergs einer „damnatio memoriae“ gleich, wie sie schon die Nazis versucht haben. *Ein kurzer Abriss über die industrielle Entwicklung der Fahrradfertigung und die Wandlung des Fahrrads vom Prestigeobjekt zum alltäglichen Transportmittel für den Arbeitsweg in die Fabrik im Zeitraum zwischen 1948 und 1900. Parallel dazu die Entwicklung des Maschinengewehrs. Vorschlag: Das Reiterstandbild könnte auf das Wirsinghochhaus gestellt werden und von dort zum Dom blicken.*
- Rotierende Dekonstruktion des Obrigkeitsstaats anhand eines zerlegbaren Plexiglas Modells des Herrschersockels zum Kurt Eisner Denkmal in München. (Lichtinstallation)
- Würdigung Kurt Eisners (der das Bild von König Ludwig III sogar in seiner Amtsstube hat hängen lassen..), demokratischer Sozialist und Begründer des Freistaats Bayern; Zitat: „Jedes Menschenleben soll heilig sein“ aus der Proklamation des Freistaats an einer Wäscheleine über der Sockel-Inschrift: KÖNIG LUDWIG 1...
- Arbeiten am Denkmal (enganliegende Verhüllung, Raumübergreifende Installation mit Stromlize, Waldkulturwerbebänke, Lesung etc.)
- Prof. Dr. Mane Schneckenburger zieht Parallelen zu Denkmalpolitik und neuen Nationalismus im jungen Staat Mazedonien.

=> Die Kunstaktionen, die das Denkmal und seine Botschaft ausleuchten, kommentieren, ergänzen und konterkarieren, sind Anstoß für eine kritische Auseinandersetzung und eine denkmalpflegerische Notwendigkeit.

Eine kommentierte Rahmung des Ludwig I.-Denkmals auf dem Domplatz kann der Vergegenwärtigung von zeit- und kunstgeschichtlichen Zusammenhängen dienen und beispielhaft wertvolle Impulse für einen reflektierten Umgang mit dem Weltkulturerbe abseits von Kommerz und Stadtmarketing bieten, wie er insbesondere für die interessierte Bevölkerung Regensburgs von Bedeutung ist.

Im Einzelnen:

1. Verhüllung: Der Verhüllungstag steht ganz unter dem Motto:

„Denkmal verhüllen – Bier einfüllen!“ Das interessierte Publikum sitzt in sicherem Abstand bequem auf unseren Waldkulturwerbebänken und lauscht blas-musikalischen Darbietungen. Ein Team aus Künstlern und Assistenten verhüllt das Reiterstandbild, mit ohne Weichspüler gewaschenen Bettlaken und darüberliegender Gewebeplane, die enganlegend und schonend mit Wäscheleine fixiert wird. Szepter und Pferde-Schwanz werden gesondert behandelt. Das Szepter wird mittels einer LED Lampe zum Leuchtturm für Regensburgs kleine Bewerbung für „Regensburg Olympia.“ Es wird ein Livestream nach Athen eingerichtet.

2. Enthüllung (knapp eine Woche später): **Wiederherstellen von „Normalität“.**
Kulturprogramm in der raumgreifenden Installation.

2.1. Rotierende Dekonstruktion des Herrschersockels und damit des Personenkults (Modell und Projektion)

Auf Weltkulturerbe-Halbkugel (1. Akt) rotierende Dekonstruktion des Obrigkeitsstaats anhand eines zerlegbaren Plexiglas-Modells des Ludwig I.-Herrschersockels zum (2. Akt) Kurt Eisner-Denkmal in München. (kinetische Lichtinstallation / Projektion von den Waldkulturwerbebänken) (3. Akt) Trompi: Thomas Herz pisst in den Kelch und räumt Geschichte ab (Freilegung des Domplatzes und des öffentlichen Raums von Denkmälern. Aktion um Bilderstürmerei moralisch in Frage zu stellen.)

2.2. D. R. liest aus „dem Politiker“ (Gegenwarts-Lyrik)

2.3. Lichtbildvortrag am Denkmalsockel: Prof. Dr. Mane Schneckenburger referiert über Monumentalbildhauerei und (symbolische) Staatsgewalt in Mazedonien

(Bezug nehmend auf den Stadtumbau im Rahmen von Skopje 2014)

Außerdem werden wir noch Vorträge mit weiteren Experten zum Thema Bauen in Skopje organisieren..

2.4 „Jurierung des passendsten Lastenrades, das den länglichen Denkmalsockel in eine zeitgemäße Form überführen könnte“

Ein kurzer Abriss über die industrielle Entwicklung der Fahrradfertigung und die Wandlung des Fahrrads vom Prestigeobjekt zum alltäglichen Transportmittel für den Arbeitsweg in die Fabrik im Zeitraum zwischen 1948 und 1900. Parallel dazu die Entwicklung des Maschinengewehrs. Utopischer Vorschlag: Das Reiterstandbild könnte auf das Wirsinghochhaus (am Ernst-Reuter-Platz) gestellt werden und von dort zum Dom blicken; zwei lange, flache, entgegengesetzt aufgestellte Lastenräder überführen den Reiterstandbildsockel in eine zeitgemäße Form. (Schöner Gedanke an einen solchen Zaubertrick! Ganz ohne Massen-Hypnose wird uns solch ein Meisterstück, das die Kunstmarke Regensburg international bekannt machen würde, allerdings nicht dauerhaft gelingen.)

These: Wäre die Gesellschaft 1904 schon so weit gewesen, die Bedeutung des Fahrrads gegenüber alten nationalistischen Herrschaftssymbolen und neuen schweren Waffen entsprechend zu würdigen, dann hätte man sich den 1. WK sparen können! (Vergl. z.B. „Der Übermann“ von Alfred Jarry 1902)

2.5. Kurt Eisner

Der Bund für Geistesfreiheit setzt sich als Auftraggeber der weltanschaulichen Kunstaktion für kontingente und kritische Betrachtungen des Reiterstandbilds König Ludwig I.-Denkmal ein und würdigt in der Installation von Jakob Friedl anstelle des Monarchen und seines „Abbildes“ samt Denkmalinschrift „Der Regensburger Bürger“ von 1900 den Sozialisten, Pazifisten und Begründer des Freistaats Bayern Kurt Eisner, der in der Proklamation des Freistaats sagte: „Jedes Menschenleben soll heilig sein.“

Kurt Eisner war ein entschiedener Gegner des Obrigkeitsstaats, Bildungspolitiker, Demokrat und Revolutionär. Er lehnte radikale Konzepte ab.

Das dekonstruktivistische Kurt Eisner-Denkmal in München wird mittels kinetischer Projektionen dem König Ludwig I. Denkmal vergleichend entgegengesetzt.

Kurt Eisner war so tolerant, das Portrait seines Vorgängers, des friedlich abgedankten Königs Ludwig III., in seiner Amtsstube zu belassen und demokratische Wahlen vorzubereiten. Kurt Eisner wurde auf dem Weg zu seiner Rücktrittserklärung erschossen, was zu einer Gewaltspirale führte.

2.6: Vortrag über die Freilegung des Domplatzes (Kunstgeschichte-Uni; ein entsprechender Vortrag wurde bereits 2016 beim historischen Verein gehalten...)

Regensburg, 25.5.2017

Jakob Friedl